

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

Heft 1, Januar 1962

# Oldenburgische Familienkunde



Herausgegeben von dem Oldenburger Landesverein für  
Geschichte, Natur- und Heimatkunde  
durch die „Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde“,  
von Richard Tanken, Oldenburg (Oldb), Hermanns-Allmers-Weg 5

---

Jahrgang 4

Heft 1

Januar 1962

---

## Aus der Geschichte der Familie Francksen

### 1. Die ältesten Nachrichten über die Familie

Die Familie Francksen gehört zu den wenigen alteingesessenen Familien des Butjadingerlandes, deren Mitglieder noch heute als Landeigentümer in Butjadingen ansässig sind.

Die Familie führt ihren Namen auf ihren ältesten Vorfahren „Fr an c k e t h o d e r O l d e b r ü g g e“ zurück. Dieser hatte um 1500 große Besitzungen und je ein festes Haus (Spieker) in Bant und Oldebrügge. Dieser Ort lag damals an der Westseite des Jadebusens, etwa in der Gegend des heutigen Dorfes Sande und ist 1511 im Meere versunken. Francke wird in den Urkunden auch als „Dicke Francke“ oder „Francke, scheligen Tyarckes Sohn“ bezeichnet, oder als „Olde Francke“. Die Abschrift seines Testamentes ist erhalten, oder besser, eine Mitteilung, die Francke auf dem Sterbebette seinem Seelsorger Johannes tho der Oldebrügge gemacht hat, und die der Geistliche alsbald nach dem Tode Franckes im Jahre 1510 am Sonnabend „tho Vastelavend“ in Testamentsform niedergeschrieben hat. Aus dieser Abschrift geht hervor, daß Francke ein wohlhabender Mann, aber auch ein großer Haudeggen gewesen sein muß. Außer seinem Geschmeide und Schwertgurt vererbte er 2 Grase Landes zu Neuende und zudem noch 60 Grase Land, frei von Schulden, mit Warf, welches außerhalb des Deiches lag. Außerdem berichtet er von einem toten Hals (Totschlag), den er ganz allein gesühnt habe, ohne die Hilfe seiner Schwestern Fruwe und Tyde. Er sei auch noch eines zweiten Totschlages beschuldigt, aber da sei er unschuldig.

Nach Franckes Tod, etwa 1510, ging sein großer Besitz auf seinen Sohn M e e n e F r a n c k s e n über. Meene Francksen sollte sich über sein Erbe

aber nicht lange freuen. Die Anthoniflut vom 16. Januar 1511 vernichtete mit einem großen Teil Rüstringens auch seine Besitzungen in Bant und Oldebrügge. Übrig davon blieb nur ein Landrest „Franckshörn“ und die Insel „Franckens“ in der Nähe des heutigen Ortes Bant, die aber auch noch zu Lebzeiten Meene Francksens unterging. Jedenfalls finden wir um 1548 den alten Meene Francksen als etwa 90jährigen Greis in Roffhausen im Kirchspiel Schortens wohnen. Fünf seiner sieben Söhne (Hero, Itzert, Reléf, Hayo, Tyark) leben in Roffhausen, Schortens und Sillenstede. Er selbst soll über hundert Jahre alt geworden sein.

Obgleich die Söhne von Meene Francksen nachweislich im Jeverlande sesshaft gewesen sind, ist nach ihrem Tode der Name Francksen im Jeverlande nicht mehr nachweisbar. Ihre Nachkommen haben sich nicht an den bereits vorhandenen Familiennamen gehalten, sondern nach altfriesischer Sitte den Rufnamen, nicht den Zunamen ihres Vaters an ihren eigenen Rufnamen angehängt. So nannte sich ein Sohn von Itzert Francksen – Edo Itzen und ein Sohn von Reléf Francksen – Lübbe Reléfs. Wahrscheinlich leben auch heute noch im Jeverlande Nachkommen von Meene Francksen, aber sie heißen mit dem Familiennamen nicht mehr Francksen und können daher kaum noch erforscht werden. Wie im Jeverlande waren auch in Butjadingen und Ostfriesland die nach dem Vornamen des Vaters gebildeten Nachnamen bis etwa zur Mitte des 19. Jahrhunderts üblich. Bei der Familie Francksen beginnt, mit wenigen Ausnahmen, seit Meene Francksen der Zuname feste Formen anzunehmen (um 1500 bis 1600).

Die heute (1960) im Jeverlande wohnenden Francksen sind nachweislich von Butjadingen aus in den letzten Jahrzehnten dort eingewandert.

## 2. Die Familie Francksen in Butjadingen

Zwei Söhne von Meene Francksen, die nicht mit ihrem Vater nach dem Jeverland gezogen waren (Addick und Harcke) finden wir später in Butjadingen wieder, wo sie auf dem kurz vorher eingedeichten Tossenser Groden eine neue Heimat gefunden hatten. Dieses, dem Meer abgerungene Land, wurde nach der Eindeichung an Grodenmeier abgegeben, die dafür die Deiche in Ordnung halten mußten.

Von ihrer untergegangenen Heimat im Jadebusen sind uns einige interessante Nachrichten durch die Zeugenvernehmungen überliefert worden, die Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1613 anordnete, als ihn die Ostfriesen daran hindern wollten, den Ellenserdamm zu bauen. Da berichtet uns der Zeuge Lübbe Reléfs, gebürtig aus Roffhausen (er war Reléf Francksens Sohn), daß ihm sein Großvater, Meene Francksen, welcher über 100 Jahre alt geworden sei, oftmals von der Anthoniflut erzählt habe und auch von Oldebrügge. Dort, zu Oldebrügge, habe nämlich sein, Lübbe Reléfs, Übergroßvater gewohnt, welcher Francke tho der Oldebrügge geheißén habe, und Oldebrügge sei auch in der Anthoniflut untergegangen. Vorher, so sei ihm von Meene Francksen erzählt worden, habe dort ein schönes, köstliches Marschenland gelegen.



Ein anderer Zeuge bekundet, daß er das Eiland Franckenshörn gekannt habe. Gegenwärtig, also 1613, seien dort noch Brunnen wahrnehmbar, die mit Torfsoden aufgemauert seien. Imgleichen sei zu sehen, wie die Ländereien damals beschotet gewesen seien, und dort, wo früher die Warf mit dem Spieker gewesen, ständen im Schlick noch Pfähle rings umher.

Ein weiterer 70jähriger Zeuge weiß, daß auf Franckenshörn früher ein Mann namens Franckehorn (Francke upt Horn) gewohnt habe. Dieser Mann habe 7 Söhne gehabt, die jetzt noch zum Teil in Butjadingen wohnhaft seien.

Noch ein anderer Zeuge sagt aus, daß er auf der Insel Franckenshörn oftmals Vogeleyer gesucht habe. Es seien noch Leute in Butjadingen, deren Voreltern auf Franckenshörn gewohnt hätten.

Das sind sichere Nachrichten, daß die Francksen in Butjadingen auch Nachkommen von Meene Francksen sind.

Aber auf dem Tossenser Groden mit seinen damals noch schwachen Deichen waren die Grodenmeier auch noch ständig der Gefahr der Sturmfluten ausgesetzt. Damit verbunden waren die schweren Deichlasten und die für den Grafen Anton I. zu leistenden Frohnarbeiten. Kleine Vergehen wurden schwer bestraft, meist mit Enteignung des Besitzes. Harcke Francksen z. B. hatte seine Nachbarin Heike Meilken eine Hexe gescholten. Er wurde wegen Beleidigung vor Gericht gestellt. Das Urteil lautete: Die dem Harcke Francksen gehörende Windmühle zu Hartwarden (bei Rodenkirchen) ist der gnädigen Hand verfallen. Heike Meilken aber ist, wie aus anderen Urkunden hervorgeht, später „gebrannt“.

Der Nachfolger von Anton I. (Johann VII.) hat später das Harcke Francksen zugefügte Unrecht an dessen Sohn Ide wieder gutgemacht und ihm als Entschädigung die Windmühle von Mundahn bei Eckwarden gegeben. Im Jahre 1681 war diese Mühle noch im Besitz der Familie Francksen. Als dann jedoch im Jahre 1685 wieder die Deiche brachen und die Dörfer Eißwürden und Mundahn nebst 150 Jück (ca 75 ha) Land und 26 Häuser untergingen, versank mit ihnen auch die Mühle von Mundahn. So vollzog sich wiederum das Schicksal des Friesenvolkes an der Familie Francksen.

Während die Nachkommen von Addick Francksen auf dem Tossenser Groden in der 3. Generation mit seinen beiden Enkelkindern Addick und Tyark ausstarben, wohnten die 5 Enkelkinder seines Bruders Harcke auf den hohen Wurten Nordbutjadingens, nämlich: Francke und Johann als Hausleute in Langwarden, Harcke, Lübbe und Ide auf dem Tossenser Groden als Grodenmeier und später als Hausleute in Ruhwarden.

Mit diesen fünf Brüdern: Harcke, Francke, Johann, Lübbe und Ide kommen wir an einen Zeitpunkt, an welchem auf dem Kirchhof in Langwarden die Grabsteine erhalten sind. Diese steinernen Urkunden berichten uns neben vielem anderen Wissenswertem auch von Wappen und Hausmarken, die früher von Mitgliedern der Francksenfamilien geführt wurden:

Der Grabstein des Lübbe Francksen oder Francken, Deichgeschworener in Ruhwarden (gest. 1662) weist eine Hausmarke als Wappenschild auf, die sich übereinstimmend auch auf den Grabsteinen seines Sohnes Teies (gest. 1678) und seines Enkels Teies (gest. 1708) Ruhwarden vorfindet. Das gleiche



Zeichen findet sich auf einem steinernen Ofenfuß mit der Inschrift: Ide Francken 1754. Dieser Ofenfuß mit der alten Hausmarke ist später in die Wand einer Wagenremise eingemauert worden. (Bei dem alten Stammhause in Ruhwarden). Die Hausmarke ist nach Ansicht eines Sachverständigen (Baurat Rauchheld) ohne Zweifel sehr alt und wahrscheinlich aus der alten Ingrune (Lebensrunne) hervorgegangen. Daß die Schreibweisen zwischen Francksen und Franksen (m i t c und o h n e c) oder Francken und Franken wechseln hat nichts zu bedeuten. Besonders in der Linie Lübbe Francksen sind beide Schreibweisen für dasselbe Familienmitglied angewandt worden. Lübbe Francksen z. B. zog von der Gemeinde Langwarden nach Mittenfelde bei Rodenkirchen, wo er sich Francken nannte. Als später die Familie nach Langwarden zurückkehrt, nennt sie sich wieder Francksen.

Als redendes Wappen finden wir die Harke auf den Grabsteinen der beiden Brüder Francke Francksen, Hausmann zu Langwarden, (gest. 1650) und des Ide Francksen, Hausmann zu Ruhwarden, (gest. 1663). Ide Francksens Sohn (Harke), Kleintossens, hat das gleiche Wappen auf seinem Grabstein (gest. 1690), desgleichen hat seine Tochter Margret (gest. 1713) die Harke im Kranz auf ihrem ehelichen Grabstein, während ihr Mann, Teies Francksen, Ruhwarden, gest. 1708, die oben genannte Hausmarke hat.

Heute führt die Familie Francksen beide Symbole vereint in ihrem Wappen: In einem blauen Schilde eine nach oben gestellte goldene Harke mit 2mal 3 Zinken und auf dem Helm zwischen den beiden offenen Büffelhörnern die alte Hausmarke.

Dieses Wappen mit den beiden alt überlieferten Symbolen ist 1927 auf dem von über 100 Mitgliedern besuchten dritten Familientag der Familie Francksen in Ruhwarden einstimmig als Familienwappen angenommen. Es ist entworfen von dem Wappenmaler Cloß, Berlin (Wappenverein Herold) nach den Photographien der alten Grabsteine mit den eingemeißelten Wappenbildern. Das Wappen, gemalt oder in Eichenholz geschnitzt, ist heute in sehr vielen Francksenfamilien anzutreffen (s. Abbildung).

### 3. Die heute lebenden Francksenlinien

Die heute lebenden Francksenlinien sind alle Nachkommen von H a r c k e Francksen (1500—1570), und dessen Sohn Ide. Von Ides 5 Söhnen wohnten 3 auf dem Tossenser Groden und später in Ruhwarden, die beiden anderen als Hausleute in Langwarden. Von Ruhwarden und Langwarden aus haben sich die Francksen zunächst über ganz Butjadingen und später über die Grenzen hinaus ausgebreitet. Ende des vorigen Jahrhunderts sind verschiedene nach Amerika ausgewandert, sind dort verschollen oder haben drüben geheiratet und sind Amerikaner geworden.

Die Francksen in Butjadingen waren mit wenig Ausnahmen Bauern und zwar in erster Linie Ackerbauern, die daher auch mit Vorliebe die äußersten Grodenländereien bevorzugt haben. Infolgedessen standen sie auch in dauerndem Kampf mit den Naturelementen. Neben den Klagen über Viehseuchen, Mäuseplagen u. a. ziehen sich die Berichte über Wassernot, Sturm-

fluten, Landverlust, sowie hohe Deich- und Siellasten durch die ganze Familiengeschichte, und geben ein Bild von den Sorgen der damaligen Zeit. Erst etwa nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts treffen wir in der Francksenfamilie neben den Bauern auch andere Berufe wie Ärzte, Zahnärzte, Ingenieure, Kaufleute und Beamte.

Es soll nun versucht werden, die heute lebenden Francksenfamilien auf die fünf Söhne von Ide Francksen zurückzuführen:

a) Harcke Francksen, etwa 1570—1650.

Von ihm sind Nachkommen nicht bekannt. Es wird berichtet, daß er auf dem Tossenser Groden vor dem „Hohen Weg“ wohnte. Er fuhr, um des Herren Muscheln zu holen, vielmals mit Pferden und Wüppen an die 2 Meilen Weges nach Mellum, bei ablaufendem Wasser hin und vor der Flut wieder nach Hause.

Hiernach erstreckte sich der Tossenser Groden damals bis nach Langwarden. Wohnsitze der Francksen befanden sich auf dem heutigen Düker-, Ruhwarder- und Langwarder Groden. Harcke Francksen war verheiratet. Genaueres über seine Nachkommen ist nicht bekannt. Nach obigem Bericht muß die damalige Insel Mellum nicht weit von der Langwarder Küste entfernt gelegen haben. Die heutige Insel Mellum ist eine Neubildung aus neuerer Zeit.

b) Die Francksen von Stollhammer Mitteldeich.

Der 1580 geborene Sohn von Ide Francksen, Johann Francksen, wurde der Ahnherr eines heute noch blühenden Astes. Er lebte als Hausmann und Kirchgeschworener in Langwarden und hatte 3 Söhne, von denen 2 den Ast fortsetzten. Johann Francksen hat nach den bisherigen Forschungsergebnissen in 9 Generationen 53 Nachkommen. Doch ist hier anzunehmen, daß dieser Ast zahlenmäßig stärker gewesen ist, sind doch die Nachkommen von verschiedenen Mitgliedern unbekannt, von denen wir bestimmt wissen, daß sie verheiratet waren. Der Johann Francksenast blüht heute im Mannesstamm noch in Stollhammer Mitteldeich.

c) Die Francksen von Süllwarden, heute Bad Meinberg.

Ide Francksens dritter Sohn, der um 1584 geborene Lübbecke Francksen, war, wie sein Vater, Meier auf dem Tossenser Groden. Er starb 1662 als Hausmann und Deichgeschworener in Ruhwarden. Aus seiner Ehe mit Beke Teisen gingen 4 Söhne und 3 Töchter hervor. Insgesamt sind von Lübbecke Francksen 97 Nachkommen bekannt. Auch hier wissen wir nichts über das Schicksal einzelner Söhne dieses Astes. Nach den augenblicklichen Forschungen blüht der Lübbecke Francksen-Ast heute (1960) nur noch in Bad Meinberg. Nach 1800 nennen sich die Angehörigen dieses Astes wieder Francksen (vorher Francken).

Die Nachkommen von Lübbecke Francksen waren ausschließlich Hausleute in Butjadingen und im Stadland bis Mittenfelde und Moorsee. Die Kinder und Nachkommen von Theys Francksen, dem früheren Hausmann von Mit-

tenfelde, der 1780 als Eigentümer in Langwarden stirbt und sich dort wieder Francksen (vorher Francken) nennt, leben dann als ländliche Handwerker mit geringem Grundbesitz in Butjadingen, bis dann 3 Generationen später Burchard Francksen, Süllwarden, den Kaufmannstand begründet, der heute in Bad Meinberg lebt.

Zwei Brüder dieses Burchard Francksen, Peter Heinrich und Otto Wilhelm wanderten 1862 bzw. 1878 nach Amerika aus. Über ihr weiteres Schicksal ist nichts bekannt. Ein dritter Bruder, Johann Wilhelm war Lehrer und ist ledig gestorben.

#### d) Der Ast Francke Francksen, Sibirien bei Tossens.

Der etwa 1584 geborene Francke Francksen, der vierte Sohn von Ide Francksen, war Hausmann in Langwarden und starb anscheinend im September 1650. Aus seiner Ehe mit einer mit dem Familiennamen nicht genannten Beke ist ein Sohn Ide bekannt. Auch in der folgenden Generation setzt anscheinend nur ein Sohn, Francke Francksen, als Hausmann in Langwarden diese Familie fort. Insgesamt sind aus 9 Generationen bisher 62 Nachkommen von Francke Francksen bekannt.

Der Francke Francksen-Ast gliedert sich im wesentlichen in 2 Zweige: Die Nachkommen von Ide Francksen (1685—1765) bilden den Wersabeer Zweig. Wersabe liegt gegenüber von Brake auf dem rechten Weserufer. Sein Bruder Sibbet Francksen (1701—1750) begründete den jetzt noch lebenden Zweig Feldhausen - Mürrwarden - Sibirien bei Tossens.

Der Wersabeer Zweig ist im Mannesstamm um 1840 ausgestorben. Ein Mitglied der Linie Wersabe, Johann Francksen, geb. 1829, ist aus unbekanntem Gründen nach England geflohen. Die Geschwister übernahmen darauf den Hof in Wersabe, haben denselben bis 1907 besessen und dann verkauft.

In London leben heute noch einige Familien mit dem Namen Francksen, die vielleicht Nachkommen dieses Johann Francksen sind. Nachforschungen darüber haben bis jetzt keinen Erfolg gehabt.

Die Angehörigen des Feldhauser Francksen Zweiges saßen als Hausleute in Feldhausen bei Langwarden, in Mürrwarden und zuletzt in Sibirien bei Tossens bis auf Reinhard Francksen (1838—1897). Nach dessen Tod ist der Hof verkauft worden. Nur der Sohn von Reinhard Francksen, der 1892 geborene Kunstmaler Franz Francksen in Oldenburg, setzt mit seinem Sohn, der z. Zt. (1960) Theatermaler in Hannover ist, den Zweig fort. Der Ast Sibirien war in allen Generationen seines Bestehens nicht stark.

#### c) Die Francksen von Ruhwarden.

Die größte Nachkommenschaft des Grodenmeiers Ide Francksen hat ohne Zweifel sein Sohn Ide (etwa 1590—1663), später Hausmann in Ruhwarden und Besitzer der Windmühle zu Mundahn.

Ein Mitglied dieser Linie — Meent Francksen — war 1685 Pächter der Eyswürder Fähre, die dem Verkehr über den Jadebusen diente. Der Kröger Edde Eddessen wohnte gegenüber bei der Heppenser Fähre. Er holte Leute von Butjadingen herüber, wenn Eyswürden sich durch Strohfeuer bemerkbar





machte. Auch die Oberahnischen Felder mit den Inseln Meyenfelde, Saphausen und Holzwarfe waren ab 1680 an Meent Francksen verpachtet für seine 140 Schafe. Er zahlte für Weidebenutzung jährlich 100 Rth. Pacht.

Die markanteste Persönlichkeit dieses Astes ist wohl der langjährige Gemeindevorsteher der Gemeinde Langwarden Theys Wilhelm Frank sen, der während der napoleonischen Besatzungszeit 1812 „Maire der Mairie Tossens“ war und später Mitglied des „Arondissements Raths von Oldenburg“ wurde. Er lebte von 1768–1843 in Düke und Ruhwarden. Theys Wilhelm hat während der ganzen französischen Besatzungszeit der Gemeinde vorgestanden. Sein Sohn, Jakob Wilhelm, geb. 1791 in Ruhwarden, gest. 1874 in Oldenburg, hat uns seine Lebenserinnerungen hinterlassen, die er im Alter, als er in Oldenburg lebte, aufgeschrieben hat, und die ein interessantes Bild über die Zustände der damaligen Zeit geben:

Wegen des seit 1799 bestehenden Krieges Frankreichs mit England waren von der englischen Flotte die Mündungen von Elbe, Weser und Ems blockiert, so daß der ganze Handel von und nach Norddeutschland über Eckwarder Siel geleitet werden mußte, denn der Jadebusen war nicht in die Blockade einbezogen, weil er als Meerbusen und nicht als Flußmündung galt. Der Eckwarder Siel war daher dauernd von Schiffen verstopft.

Als dann 1807 Napoleon durch die gegen England gerichtete Kontinental Sperre zu einem Gegenschlag ausholte, errichteten die Engländer auf der damals englischen Insel Helgoland große Läger von englischen- und Kolonialwaren, um sie durch Schmuggel nach Deutschland einzuführen. Mit kleinen Schiffen brachten die Helgoländer die Waren bis in die Nähe der jeveländischen und butjadinger Küste, wo dieselben bei Nacht von den Küstenbewohnern, die alle kleinen Fahrrinnen des Wattenmeeres kannten, in Empfang genommen wurden. Alle Familien an der Küste hatten französische Einquartierung von Soldaten oder Zollbeamten. Wer bei diesem Schmuggel gefaßt wurde, hatte mit hohen Strafen zu rechnen, aber der Verdienst war dementsprechend sehr gut. Um sich von der Einfuhr des englischen Rohrzuckers unabhängig zu machen, wurde den Bauern der Anbau von Zuckerrüben auferlegt, die an eine Zuckerfabrik in Oldenburg am Stau abgeliefert werden mußten. Über das Ergebnis der Ernte mußte jährlich an die französische Regierung Bericht erstattet werden. Die hochprozentigen Zuckerrüben waren damals noch nicht bekannt. Die Berichte lauten daher auch sehr ungünstig, so daß der Zuckerrübenanbau bald wieder aufgegeben ist.

Nachdem 1808 Holland dem französischen Kaiserreich einverleibt war, wurden die französischen Truppen durch Holländer ersetzt, die aber bei den Einwohnern nicht beliebt waren.

Die Feldzüge Napoleons wirkten sich durch die hohen Verluste auch auf die Einwohner Butjadingens aus, denn nach Holland wurde auch Oldenburg einverleibt und das französische Recht eingeführt.

Es galt damals als große Ehre, in der Garde, die dem persönlichen Schutz des Kaisers diente, dienen zu dürfen. Es meldeten sich daher gerne die Söhne der führenden Persönlichkeiten als Freiwillige bei dieser Truppe. Sie mußten als



solche sich selbst „equipieren“, und so bekam Meent ein eigenes Reitpferd mit.

In Bremen wurde für die Garde ein großes Abschiedsfest veranstaltet, zu welchem Theys Wilhelm und sein ältester Sohn von Ruhwarden nach Bremen fuhren. In dem Bericht wird die Fahrt von Ruhwarden nach Bremen beschrieben, die zunächst am ersten Tag bis Colmar ging, wo bei Verwandten übernachtet wurde. Am zweiten Tag fuhr man bis Oldenburg, wo wieder Verwandte wohnten. Von Oldenburg führten zwei Wege nach Bremen: Ein Sommerweg über Wüstring über Moorwege und ein etwas weiterer Weg über die Osenberge, der im Winter benutzt wurde. Man wählte den kürzeren Weg über Wüstring. In der Nacht fiel aber ein starker Regen, und die Wege waren so aufgeweicht, daß man nur bis Delmenhorst kommen konnte, wo wieder übernachtet wurde. Am vierten Tag gelangte man dann bis Bremen, wo Abschied gefeiert wurde. Meent ist bis Lyon gekommen, dann kam der Sturz Napoleons, und er wurde zurückgeschickt.

Der Gemeindevorsteher Theys Francksen hieß seit 1812 „maire“ der Mairie Tossens (Anlage 1 und 2). Die Jugend mußte zur Musterung, die man bis dahin nicht gekannt hatte. Bald danach begannen die Aushebungen für die Feldzüge des Kaisers. Die Bauern mußten mit Pferden zur Musterung nach Hamburg und Gespanne mit Fahrer und 2 Pferden wurden nach Magdeburg befohlen, um sich dem Zug Napoleons nach Rußland anzuschließen. Wer Geld hatte, konnte sich vom Militärdienst frei kaufen, mußte jedoch einen Vertreter stellen. Der älteste Sohn von Theys Wilhelm Francksen wurde frei gekauft. Sein Vertreter war ein Andreas Thier aus Hoya, der wegen der geringen Aussicht auf Rückkehr sehr teuer war. Er bekam 1500 Thaler Gold und ist zurückgekommen. Der zweite Sohn, Meent Francksen, wurde in Napoleons Garde „einrolliert“.

Nach der für die Verbündeten siegreichen Schlacht bei Leipzig glaubten viele Unzufriedene, der Tag der Befreiung sei gekommen. Sie rotteten sich zusammen und zogen unter Führung des Pastors Schuhmacher aus Waddens und eines gewissen Ibbeken aus Burhave, von Waddens durch Butjadingen auf Eckwarden zu. Ein Vortrupp läutete in allen Kirchdörfern die Glocken, verlangte von den Einwohnern Schnaps und Lebensmittel und plünderte überall, wo man Franzosenfreunde vermutete. Theys Wilhelm hatte alle wichtigen Papiere rechtzeitig beiseite geschafft und wurde so von der Plünderung verschont, während in Tossens das Amtshaus vollständig demoliert wurde. In Großwürden bei Eckwarden und auf den Oberahnischen Feldern war je eine Batterie, die unter dem Kommando eines Franzosen mit Einheimischen besetzt waren, die als Küstenkanoniere ausgebildet waren. Da die Besatzung im Geheimen mit den Aufständischen sympatisierte, konnten diese Batterien leicht genommen werden. Der Kommandant der 1. Batterie war rechtzeitig geflüchtet. Als der Kommandant der zweiten Batterie nun merkte, wen er vor sich hatte, zog er schnell die Fallbrücke wieder hoch und drohte den eingedrungenen Rebellen mit Meldung und Erschießung, wenn sie nicht hohe Kontributionen an Lebensmittel und anderen Sachen leisteten. Die Folgen des Aufstandes ließen nicht lange auf sich warten: Eine Ersatztruppe kam von Oldenburg, nahm einige Revolutionäre gefan-

gen und ließ ohne lange Untersuchung 10 von ihnen an der Blexer Kirchentür erschießen.

Die wirtschaftliche Lage nach der Franzosenzeit um 1830 war in der butjadinger Landwirtschaft sehr schlecht. Die niedrigen Frucht- und Viehpreise sowie die hohen Deich- und Siellasten als Folge der Sturmflut von 1825 bewirkten, daß viele Pächter ihre Pacht nicht bezahlen konnten. Teilweise sollen sie sogar noch Geld zu verlangt haben. Damals soll die Redensart entstanden sein: Was ist weniger wert als nichts? Die Antwort darauf lautete: Eine butjadinger Landstelle. Ab 1840 trat langsam eine wirtschaftliche Besserung ein und 1850, so heißt es, waren die Zustände wieder einigermaßen normal.

Theys Wilhelm Francksen genoß in seiner Gemeinde großes Ansehen. Das zeigte sich besonders am Tage seiner goldenen Hochzeit im Jahre 1842, ein Jahr vor seinem Tode, die die ganze Gemeinde mitfeierte. Als Anerkennung seiner Verdienste ließ sie ihm einen kunstvoll gearbeiteten silbernen Pokal überreichen, dessen Deckel mit kleinen silbernen Ackergeräten verziert ist, wie sie damals in der Marsch gebraucht wurden. Dieser Pokal wird im Stammhause aufbewahrt und bis heute hoch in Ehren gehalten.

Von den drei Söhnen sind Jakob Wilhelm und Reinhard die Stammväter der Ruhwarder Francksenlinien und Meent, der Stammvater der Linien Hollwarden, Abbehausen und Schweewarden. Zur Ruhwarder Linie gehört der Stifter des Oldenburger Heimatmuseums der „Theodor Francksenstiftung“, dessen Vater Theodor Francksen sen. Getreidegroßkaufmann am Stau war und geschäftliche Verbindungen mit Kopenhagen und Petersburg unterhielt.

#### f) Der Düker Zweig

Der Stammvater des Düker Zweiges ist Leenert Francksen, ein Bruder des Maires Theys Wilhelm in Ruhwarden. Der Hof in Düke ist, wie der Hof in Ruhwarden, ein alter Stammhof, der sich bis auf die Grodenmeier zurückführen läßt, mußte aber im Jahre 1890 wegen einer unheilbaren Krankheit des damaligen Erben verkauft werden und befindet sich seit dieser Zeit im Besitz der Familie Ehlers. Auch der Nachbarhof von Leenert Francksen, Düke, Besitzer 1960 Theodor Francksen, Ruhwarden, ist ein alter Francksenhof. Dieser war allerdings 80 Jahre lang im Besitz von fremden und verwandten Familien (Eilers), wurde dann aber im Jahre 1850 von einem Mitglied der Düker Linie (Jakob Francksen), ein Neffe des alten Maire Theys Wilhelm Francksen, zurückgekauft und befindet sich heute noch im Besitz der Familie. So finden wir in Ruhwarden und Düke 3 alte Francksenhöfe, die bis auf die Grodenmeier zurückgeführt werden können.

In dem Düker Zweige war der langjährige Gemeindevorsteher und Landtagsabgeordnete Gustav Leenert Francksen, Kleintossens, eine bekannte und einflußreiche Persönlichkeit. Ihm ist in erster Linie der Bau der „Butjadinger Bahn“ zu verdanken, die von 1908 bis 1958 bestanden hat und besonders während der beiden Weltkriege für Nordbutjadingen wegen seiner abgelegenen Lage von unschätzbarem Werte war. In der Ge-



meindeverwaltung war Gustav Leenert durch seine vorbildliche Armenfürsorge durch Gemeindegütigkeit bekannt. Nach dem ersten Weltkriege wurde diese Fürsorge durch Geld abgelöst.

Ein Bruder von Gustav Leenert, Heinrich Jakob Francksen, Ruhwarden, und dessen Sohn, Theodor, waren jahrzehntelang im Vorstand der Molkereigenossenschaft. Unter ihrer Leitung ist die Molkerei Ruhwarden bedeutend vergrößert, vollständig umgebaut und laufend modernisiert worden. Zur selben Zeit war ein anderes Mitglied der Ruhwarder Linie, Theodor Francksen, Waddens, Vorstand der Nachbarmolkerei Burhave.

Auch in den Gemeindeverwaltungen saßen Mitglieder der Francksenfamilie häufig an führender Stelle. In der Gemeinde Langwarden lag der Posten des Gemeindevorstehers von 1798 bis nach dem zweiten Weltkrieg in den Händen eines Francksen oder eines nahen Verwandten. Der letzte Gemeindevorsteher oder Bürgermeister, wie er nach dem Kriege hieß, war Heinrich Francksen, Fedderwarden, später Ruhwarden, ein Urenkel des alten Maire.

In Burhave hatte Meent Francksen, ein Sohn des alten Maire Theys Wilhelm und in Neuenburg Wilhelm Francksen, ein Enkel von ihm, lange Jahre den Bürgermeisterposten inne. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde der Bürgermeister von den politischen Parteien bestimmt.

#### g) Der Enjebuhrer Zweig.

Ein Bruder von Ide Francksen, Stollhamm, (1619–1674) war Meene Francksen, Stollhamm, später Enjebuhr, (1680–1737). Die berufliche Zusammensetzung dieser Linie ist sehr vielseitig. In der Vergangenheit gehörten dazu: Hausleute in Enjebuhr, Stollhamm, Sillenserpalz, Isens, Esenshammer Hammerich, Tagelöhner in Teddefeld bei Eckwarden und Großwürden, Köter in Waddens, Kaufmann in Osterode im Harz, Eisengießereibesitzer in Oldenburg, Generalkonsul in New-York und Petersburg, Ingenieur in Berlin-Charlottenburg. Außerdem ist noch ein Mitglied dieser Familie nach Amerika ausgewandert. Die Nachkommen der Enjebuhrer Linie schreiben sich ohne c, obgleich sie früher auch das c in ihrem Namen führten.

#### h) Der Zweig Honrich Francksen.

Zum Schluß muß noch ein zweiter Sohn von Meene Francksen, Stollhamm, genannt werden, Honrich oder Hunrich. Dieser wohnte in Stollhammer Ahndei und hatte eine große Hofstelle von 110 Jück (etwa 55 ha) Land. Er hatte das Unglück, daß er die Weihnachtsflut von 1717 mit erlebte: Ein starker Nordweststurm drängte das Wasser in den Jadebusen und in die Wesermündung, so daß die Deiche dem Wasserdruck nicht standhielten und brachen. Die Wasser ergossen sich über Butjadingen und richteten vor allem in der Gemeinde Stollhamm großen Schaden an: Vor 1717 hatte die Gemeinde 226 Häuser und 1200 Einwohner. Durch die Fluten kamen 512 Menschen ums Leben, 207 starben an den Folgen oder zogen fort.

Von unserem Familienmitglied Honrich Francksen wird berichtet, daß er in einer Nacht sein ganzes Hab und Gut verloren habe: 75 Jück (etwa 37



ha) gutes Marschland und sein Haus mit 9 Pferden, dazu 2 Füllen, 10 Kälber, 3 Ochsen, 20 Schafe und 3 Schweine.

Als das Wasser sich verzogen hatte, baute er sein Haus so schnell wie möglich wieder auf, aber da die Deiche nicht so schnell wieder hergestellt werden konnten, wurde sein Haus im nächsten Jahre 1718 zum zweiten Male durch eine Sturmflut zerstört. Nun mußte er mit dem Bettelstab fortziehen und bei Bekannten und Verwandten Unterkunft suchen. Seine Nachkommen finden wir später als Handwerker und Tagelöhner, einer war Müllerknecht, ein anderer Land-Dräger. Diese waren beritten und mußten bei den oft schlechten Wegen die Landstraßen bewachen, besonders auf „Fahrendes Volk“ und Zigeuner achten. Heute (1960) lebt von diesem Zweig, soweit bekannt ist, noch ein männlicher Nachkomme in Amerika. Andere weibliche Nachkommen leben noch in Oldenburg, Wilhelmshaven und Westerstede. Eine Francksenlinie lebte nach dem ersten Weltkriege in Kopenhagen, deren Erforschung bisher nicht möglich war. Es ist aber anzunehmen, daß es sich um Nachkommen des Honrich Francksen handelt, die nach der Weihnachtsflut, als Butjadingen unter dänischer Herrschaft stand, ausgewandert sind und in Dänemark eine neue Heimat gefunden haben.

Auch die Hofstellen im nördlichen Butjadingen, deren Ländereien zum großen Teil bis an die Nordsee reichen, wurden stark von der Weihnachtsflut heimgesucht. Hatten schon die Sturmfluten vor dem Jahre 1700 viel Schaden angerichtet, so daß die Ordinargefälle, die Unterhaltung der Deiche und Siele im Jahre 1683 höher waren als die Steuern, so richtete die Weihnachtsflut von 1717 doch noch erheblich größere Verwüstungen an: Die Hofstelle von Dierk Francksen z. B. in Ruhwarden, jetziger Besitzer (1960) Theodor Francksen, hatte nach einer von ihm selbst im Jahre 1724 abgegebenen Deklaration vor 1717 eine Größe von 57 $\frac{1}{2}$  Jück. Nach der Sturmflut mußten 17 $\frac{1}{2}$  Jück ausgedeicht werden. Ebenso wurden seine Gebäude vom „Salzen Wasser“ vollständig zerstört und weggetrieben.

Daß es zu einer solchen Katastrophe, wie die Weihnachtsflut sie hervorgerufen hat, kommen konnte, lag in erster Linie an dem damals schlechten Zustand der Deiche, als Folge von verschiedenen größeren Sturmfluten, die das Butjadingerland nach 1660 heimgesucht hatten, so daß eine Kommission, die 1700 eine Besichtigung der Deiche vornahm, erschüttert über deren schlechten Zustand war. Die Bevölkerung war zu arm, um die starken Schäden allein auszubessern, und die seit dem Tode Anton Günthers herrschende dänische Regierung hatte weder Interesse noch Geld für das weit von Kopenhagen entfernt liegende Butjadingerland. Zudem brauchte Dänemark das Geld für seinen Krieg mit Norwegen. So lag das Land 1717 ohne genügenden Schutz da und konnte leicht ein Opfer der hohen Flut werden. Erst als nach Ablauf des Wassers die ganzen Verheerungen der Sturmflut offenbar wurden, wurde man allgemein, auch in Kopenhagen, auf das unglückliche Land aufmerksam. Nun wurde für die Betroffenen gesammelt und zur Hilfe aufgerufen. Arbeiter kamen von weit her, selbst vom Ammerland und von der Geest, um beim Wiederaufbau zu helfen. Der Deichring konnte bereits 1719 wieder geschlossen werden, so daß die Hohe Flut von 1720 nur





wenig Schaden anrichten konnte. Es war allerdings nötig gewesen, erhebliche Ausdeichungen vorzunehmen: Der Deich von Fedderwardersiel bis Blexen mußte stellenweise bis zu mehr als einem Kilometer zurückgelegt und das Kirchdorf Waddens dem Meere überlassen werden.

Nach der Weihnachtsflut wurden die Deiche weiter verstärkt und erhöht, so daß bei der großen Flut vom 3./4. Februar 1825 die Deiche im allgemeinen standhielten, obgleich das Wasser etwa dieselbe Höhe erreichte, wie 1717. Aus den Aufzeichnungen von Jakob Wilhelm Francksen im alten Ruhwarder Hausbuch geht hervor, daß der Deich wohl überspült wurde und das bebaute Land etwa  $\frac{1}{4}$  m unter Salzwasser stand, daß auch Kappstürze und Deichbrüche stattfanden, daß jedoch die angerichteten Schäden bei weitem nicht so hoch waren, wie bei der Weihnachtsflut. Die Löcher im Deich konnten von den Einwohnern bald mit Strohmatte und Sandsäcken verstopft werden. Sehr erschwert wurden die Arbeiten durch das tief in die Wege eingedrungene Wasser, welches die Wege aufgeweicht und teilweise unpassierbar gemacht hatte. Das ins Land eingedrungene Wasser konnte bald über tiefer gelegenes Land in den neuen Fedderwarder Siel geleitet werden.

Die beiden Weltkriege haben, wie überall, auch von der Familie Fran(c)ksen große Opfer gefordert:

Im ersten Weltkrieg 1914—1918 haben fünf Mitglieder, mit dem Namen Francksen, ihr Leben fürs Vaterland hergeben müssen, und im zweiten Weltkrieg 1939—1945 waren es 12 Mitglieder, darunter allein aus Butjadingen 8 Hoferben. Hinzu kommen noch die gefallenen Söhne der Töchter, sowie die Angehörigen und Schwiegersöhne, die, wenn sie auch einen anderen Namen führen, doch zur engeren Familie gerechnet werden müssen.

So kann die Geschichte der Familie Fran(c)ksen als Beispiel dienen für die Leiden und Nöte eines Volkes, welches seit Jahrhunderten an der Nordsee gewohnt und in stetem Kampf mit den Naturelementen, vor allen Dingen mit dem Wasser, gestanden hat, und welches auch für die Zukunft in diesem Kampf nicht erlahmen darf, wenn es den von ihren Vorfahren erbten Besitz erhalten will.

Die vorstehende Zusammenfassung der Geschichte der Familie Francksen wurde auf Grund der Forschungen von Hermann Francksen, Bremen, und der Beiträge von Oberregierungs- und Vermessungsrat Theodor Francksen, Postinspektor a. D. Küper und Genealoge Dr. Schaub, sämtlich in Oldenburg, vorgelegt von

Dr. med. dent. Georg Francksen, Oldenburg, Tirpitzstraße 25.

Anlage 1

Cabinet Nr. 386

Bremen, le 21. Febr. 1812

Mein Herr!

Ich habe die Ehre, Ihnen die Ausfertigung des Kaiserlichen Decrets vom 30. Januar 1812 zu übersenden, durch welches Se. Majestät Sie zum Mitglied des Arrondissements-Raths von Oldenburg ernannt hat.

Ich wünsche Ihnen Glück mein Herr, die Wahl Sr. Majestät auf sich gezogen zu haben, um die Amtsverrichtungen, zu welchen Sie berufen sind, zu erfüllen, sie werden Ihnen Gelegenheit darbieten, wahre Probe des Eifers, welcher Sie für das Wohl Ihrer Mitbürger belebt, an den Tag zu legen.

Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner vollkommenen Achtung

Der Präfect des Departements der  
Wesermündungen, Kammerherr des Kaisers,  
Offizier der Ehrenlegion, Reichsgraf  
von Arberg

An den Herrn W. Francksen  
Maire von Burhave

Anlage 2:

Ernennung von Theys Wilh. Francksen zum Mitglied  
des Arrondissement-Raths von Oldenburg

Übersetzung

Décret Impérial

Au Palais Impérial des Tuilleries, le  
30. Janvier 1812.

N A P O L E O N, Empereur des Français, Roi d'Italie, Protector de la Fédération du Rhin, Médiateur de la Confédération de la Suisse, etc

Kaiserliches Decret

Im Palast der Tuilleries, den 30. Januar 1812.

N A P O L E O N, Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des Rheinbundes, Vermittler des Schweizerbundes.

Sur la proposition de Notre Ministre de l'Intérieur, nous avons nommé et nommons:

M. Francksen, maire de Burhave, Membre du Conseil de l'Arrondissement d'Oldenburg.

Notre Ministre de l'Intérieur est chargé de l'exécution du présent Décret.

signé: N A P O L E O N

pour l'Empereur

Le Ministre secrétaire d'Etat:

signé: Le Comte DARU.

Pour apliation

Le Comte de l'Empire, Ministre de l'Intérieur

signé: M O N T A L I V E T.

Pour ampliation

Le Préfet du Département des bouches du Weser, Chambelian de l'Empereur, Officier de la Légion honorée Comte de

l'Empereur

d' A r b e r g

Auf den Vorschlag unseres Ministers des Inneren haben wir ernannt und ernennen

Herrn Francksen, Maire von Burhave zum Mitglied des Arrondissements-Rats von Oldenburg.

Unser Minister des Inneren wird mit der Vollziehung des gegenwärtigen Decrets beauftragt.

Unterzeichnet: N A P O L E O N.

Für den Kaiser

Der Staatssekretär

gez. G r a f D a r u .

Zur weiteren Ausfertigung:

der Reichsgraf, Minister des Inneren

gez. M o n t a l i v e t .

Zur weiteren Ausfertigung der Präfekt des Departements der Wesermündungen etc.

G r a f v o n A r b e r g .

### Anlage 3:

Brief von Theys Wilh. Francksen an den Marschall Prince d'Ek mühl nach Eintritt seines Sohnes Meent in die Ehrengarde Napoleons.

Mein Sohn, Meent Wilhelm Francksen, hat sich freiwillig unter die Ehrengarde einrollieren lassen. Mit Vergnügen habe ich diesen Entschluß dieses jungen Menschen gebilligt, eine so ehrenvolle Gelegenheit zu ergreifen, um sein Leben und seine Kräfte dem Vaterlande zu weihen.

Er ist bereits in Bremen und wird künftigen Monat nach Lyon reisen. Er ist indeß in dem alten Frankreich ganz fremd und ohne die geringste Bekanntschaft. Außerdem kann ich meinen Sohn vollständig equipieren. So ist dies alles, was ich für ihn tun kann, und er hat weiter nichts mehr von mir zu erwarten. Ich wage es daher, mein Prinz, Ihnen diesen jungen Men-



sehen Ihrer besonderen Protektion zu empfehlen. Wenn Sie auch in Ihrem großen Wirkungskreis nicht auf jedes Individuum besonders Rücksicht nehmen können, so bitte ich doch, meinem Sohn eine kleine Aufmerksamkeit zu würdigen. Mit Ehrgefühl und Stolz wird er dann mit Vergnügen sein Leben seinem erhabenen Monarchen darbieten.

Ich habe sechs Söhne, wovon bereits einer in aktivem Dienst steht. Vier sind noch immer zum Dienst Seiner Majestät bereit. Wenn Sie das gnädigst berücksichtigen wollen, so fürchte ich, keine Fehlbitte bei Ihnen zu tun, und gewiß werden Sie Ihre Gnade an keinen Undankbaren verschwenden, und ich sage, daß er sich durch sein Betragen und strenge Erfüllung seiner Pflichten Ihrer Gnade würdig machen wird.

Le Maréchal  
prince de Ekmühl  
Hamburg

gez. Theys Wilh. Francksen  
Maire von Tossens und Mitglied des  
Arrondissements Raths von Oldenburg

#### Anlage 4

##### Stammtafel der Familie Francksen

- I. Francketho der Oldebrügge, gst 1510, Sohn des scheligen Tyarck, um 1400.
- II. Mene Francksen, auf Franckenshörn, später Roffhausen, gb etwa 1460, gst etwa 1550.
- III. Harcke Francksen, auf dem Tossenser Groden, Eigentümer der Windmühle zu Hartwarden bei Rodenkirchen.
- IV. Ide Francksen, auf dem Tossenser Groden, Eigentümer der Windmühle zu Mundahn.

Kinder:

1. Harcke, auf dem Tossenser Groden, später Hausmann zu Ruhwarden, gb etwa 1570, gst etwa 1650,  
gh ..... I p p e N . N .
2. I d e, s. V.
3. J o h a n n, Hausmann zu Langwarden,  
gb etwa 1580, gst etwa 1650,  
Nachkommen die Familien Francksen in Stollhammer Mitteldeich und Oldenburg.
4. L ü b b e, (Francken), gb 1584, gst 1662,  
auf dem Tossenser Groden, später Hausmann zu Ruhwarden.  
geh..... B e k e T e i s e n.  
Nachkommen die Familie Burchard Francksen von Süllwarden z. Z. Bad Meinberg.



5. Francke, Hausmann zu Langwarden,  
 gb etwa 1584, gst etwa 1650,  
 gh . . . . . Beke N. N.  
 Nachkommen die Familien Francksen in Sibirien bei Tossens, Oldenburg, Hannover.
- V. Ide Francksen, (vgl. IV 2), auf dem Tossenser Groden, später Hausmann zu Ruhwarden, Eigentümer der Windmühle zu Mundahn, gb etwa 1590, gst etwa 1663,  
 gh . . . . . Grete Hayessen, Tochter des Hayo Umssen zu Osterhusen.  
 Kinder:  
 1. Ide, Stammvater der Linien Düke-Ruhwarden s. VI a.  
 2. Mene, Stammvater der Linien Enjebuhr und Honrich Francksen s. VI b.
- VI a. Ide Francksen, (vgl. V 1), Hausmann zu Düke, Eigentümer der Windmühle zu Mundahn, gb 1619, gst 1674,  
 gh . . . . . Beke Francken  
 Sohn: Teyes s. VII a.
- VI b. Mene Francksen, (vgl. V 2), Hausmann zu Stollhamm (Kirchhöfing), Deich- und Sielgeschworener. gb etwa 1630, gst 1695.  
 gh . . . . . Ripperich N. N.  
 Kinder:  
 1. Mene. s. VII b.  
 2. Honrich. s. VII c
- VII a. Teyes Francksen, (vgl. VI a), Hausmann zu Düke, 1672—1739.  
 Sohn Teyes s. VIII a.
- VII b. Meene Franksen, (vgl. VI b 1), Hausmann zu Enjebuhr.  
 gb 1680, gst 1737.  
 Nachkommen die Familien Franksen in Enjebuhr, Sillenserpalz, Oldenburg, Bremen, Berlin.
- VII c. Honrich Francksen, (vgl. VI b 2), Hausmann zu Stollhamm, gb 1683, gst 1721.  
 Die Familie Francksen, die von der Weihnachtsflut 1717 heimgesucht wurde. Nachkommen leben in Oldenburg, Wilhelmshaven, Westerstede, Amerika.
- VIII a. Teyes Francksen, (vgl. VII a), Hausmann zu Düke, 1726—1788.  
 Kinder:  
 1. Teyes Wilhelm, Hausmann zu Ruhwarden, 1768—1843,  
 Nachkommen: Die Familien Francksen in Ruhwarden, Eckwarden, Hollwarden, Burhave, Waddens, Abbehausen, Isens, Schweewarden, Oldenburg, Bremen, Philadelphia. (Ruhwarder Linie).  
 2. Lener t, Hausmann zu Düke, 1771—1822.  
 Nachkommen: Die Familien Francksen in Düke, Kleintossens, Desdorf, Oldenburg, Plön, Teufelsmoor. (Düker Linie).

# Ehrentafel

## Erster Weltkrieg 1914 – 1918

**Heinrich Gustav Francksen,**  
Rechnungssteller in Seefeld und Eckwarden, 1883—1915, (Mitteldeicher Linie)

**Rudolph Francksen,**  
Holzhändler, 1887—1917, gefallen vor Verdun, (Mitteldeicher Linie)

**Fritz Francksen,**  
Waddens, Kaufmann in Port Liman, Costarica, 1887—1917, gef. bei Mitau (Ruhwarder Linie)

**Thees Francksen,**  
Waddens, stud. phil. 1890—1918

**Reinhard Francksen,**  
Bauer in Ruhwarden, 1880—1918, gefallen in Frankreich

## Zweiter Weltkrieg 1939 – 1945

**Theodor Francksen,**  
Hoferbe zu Ruhwarden, 1924—1943, gefallen vor Petersburg, (Düker Linie)

**Walter Francksen,**  
Hoferbe zu Ruhwarden, 1913—1944, gefallen in Estland, (Ruhwarder Linie)

**Tammo Francksen,**  
Hoferbe zu Hollwarden, 1912—1944, gefallen im Osten, (Hollwarder Linie)

**Leenert Francksen,**  
Hoferbe zu Kleintossens, 1918—1944, gefallen in Italien, (Düker Linie)

**Johann Francksen,**  
Hoferbe zu Enjebuhr, 1915—1945, gefallen in Rußland, (Enjebuhrer Linie)

**Wilhelm Francksen,**  
Hoferbe zu Isens, 1908—1945, gefallen vor Petersburg, (Ruhwarder Linie)

**Heinrich Francksen,**  
zweiter Hoferbe zu Ruhwarden, 1920—1945, gefallen bei Breslau, (Düker Linie)

**Fritz Francksen,**  
Hoferbe zu Hofswürden, 1923—1945, gefallen im Osten, (Waddenser Linie)

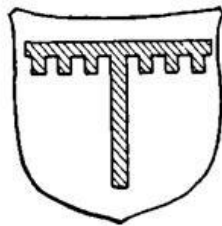
**Martin Francksen,**  
Tierarzt in Peine, 1917—1945, gefallen im Osten. (Enjebuhrer Linie)

**Enno Francksen,**  
Bäcker, später Filmvorführer, 1912—1945, gefallen bei Breslau, (Düker Linie)

**Theys Francksen,**  
Hoferbe zu Waddens, 1922—1945, (Ruhwarder Linie)

**Franz Rudolph Francksen,**  
Dipl.-Ing. in Gotha, 1908—1945, gefallen in Berlin, (Enjebuhrer Linie)

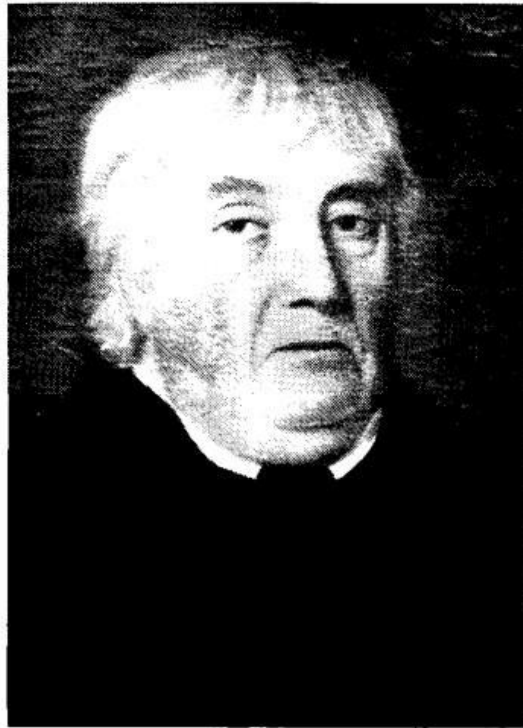
Wappenbild  
der  
Francksen  
(eine Harke darstellend)  
stammt  
wahrscheinlich  
von  
Harke Francksen



Hausmarke  
der  
Francken  
und  
Francksen



Das heutige Wappen der Familie  
Francksen vereinigt beide Wappen-  
bilder



Theys Wilh. Francksen 1768—1843  
Gemeindevorsteher d. Gemeinde Langwarden  
(1812 Maire der Mairie Tossens)



